

»Korrespondenzen« | Ausstellung im Stadtmuseum Hattingen 09/2021Thomas Koch – im Dialog mit Marie-France Goerens | Alex Klein | Karl Kriebel | Tonneke Sengers | Guido Zehetbauer-Salzer

Tonneke Sengers

DEKLINATION DER ILLUSION

Rechtecke, Dreiecke, Rauten, Parallelogramme. Und im Zentrum immer wieder das Quadrat. Tonneke Sengers dekliniert wenige geometrische Grundelemente und Formen in wenigen, klaren Farben – meist reduziert auf Schwarz und Weiß – in eindeutigen Rastern und geometrischen Systemen zu zweideutigen Konstellationen und dreidimensionalen Effekten.

Der Bezug zur Architektur ist offensichtlich, das Spiel mit Räumlichkeit als Konzept ist die Basis ihrer seriellen Arbeiten. Die Varianten der Möglichkeiten überraschen dabei nicht weniger als die Irreführung des Blicks selbst. Tonneke Sengers fordert unsere Wahrnehmung heraus. Alles ist Illusion, denn es existiert keine räumliche Verdichtung und keine Schichtung der Elemente und Formen. Konstruierter Raum, aus Aluminium ausgefräst und über Farbschichten aufgetragen. Der Raum entsteht erst durch unsere Wahrnehmung. Fläche gerät in Bewegung. Kippbilder, optische Täuschungen. Ist die Raumkonstellation nicht doch dreidimensional? Bleibt das Objekt wirklich in der Fläche?

Ja und nein. Wie sehr Distanz und Raum selbst gestalterisches Element werden können, zeigt sich erst in der Veränderung der eigenen Position dem Objekt gegenüber. Denn der Raum ist Teil des Objekts, Tonneke Sengers fängt ihn mit ihren Rahmen und Rastern förmlich ein: Durch eine Distanz zur Wand treten die Arbeiten in einen Dialog mit dem Raum, der die Betrachtenden in die Irre führt. Der Schatten ist dabei das gestaltende Element, er verstärkt den Eindruck der Dreidimensionalität, das Spiel mit den optischen Effekten der Hell-Dunkel-Kontraste, zwischen Illusion und Wirklichkeit. Was ist noch Objekt, was ist Wand?

Der vermeintlich einfache Aufbau und die Klarheit der Systeme in ihren Serien überraschen aber nicht nur durch die Vielzahl der Varianten, sondern auch mit der Vielfältigkeit der ihnen eingeschriebenen Lesearten. Glaubte man eben noch, mit dem Wissen um das Prinzip das Bild dechiffrieren zu können, so wird die Wahrnehmung eines Besseren belehrt.

Im ersten Blick wirkt das System der Serie, das Auge erfasst das Ganze, liest die vermeintliche Regelmäßigkeit in den Arbeiten. Erst auf den zweiten Blick offenbaren sich die Ausreißer aus dem System, die aus der Reihe tanzenden DANCING CUBES beispielsweise: Während der eine Würfel hinter die Reihe abtaucht, tritt der andere Würfel über die nebenan liegenden. Um in einer weiteren Variante der Konstellation wiederum anderes angeordnet zu sein. Die nächste Irreführung wartet in den schwarzen Seiten der Würfel, die hier die Leseart bestimmen. Haben die sechs Flächen nicht unterschiedliche Formen? Die eben noch streng geometrisch wirkende Anordnung erscheint nun willkürlich gewürfelt. Das Auge sucht einen Bezugspunkt in diesem Spiel aus Täuschung und Dreidimensionalität, während die Würfel die Räumlichkeit ändern, ihre Oberfläche nach innen kehren. Was eben noch Außenseiten waren, sind nun die Bezugsflächen einer innenräumlichen Ecksituation. Da entdeckt das Auge den sich in der Mitte bildenden Stern, der die exakte Positionierung der Elemente verrät – und den Blick wieder zur Ruhe kommen lässt. In einem Raum, der in seiner Dimension nicht existent ist. Alles Illusion.

in: Ausst.Kat "Korrespondenzen - Thomas Koch und Künstlerfreunde"; Herausgeber Stadt Hattingen/Stadtmuseum; 2021; S. 50-52